

SIEGFRIED HEINZMANN

... mit langer Hos' und Dächleskapp' ...

*Die Entwicklung Schwenningens
vom Bauerndorf zur Industriestadt
1600 bis 1918*

Inhaltsverzeichnis

Ein paar Worte vorab	10
----------------------------	----

1600–1699

Ein Dorf wird verbrannt. Die Vertriebenen kehren zurück und bauen auf.

Weber und Schuhmacher stärkste Gewerbe. Eine böhmische Uhr leitet die Schwarzwälder Uhrmacherei ein.

Über Sottige und Sottige

KIRCHENZUCHT	14
--------------------	----

Was Füße hatte, plünderte in Schwenningen

SCHWENNINGEN WIRD VERBRANNT	15
-----------------------------------	----

In den Stuben ein widerlicher Torfgeruch

SCHUHMACHER UND WEBER	22
-----------------------------	----

Mit Waagbalken und Spindelhemmung

GEBURT DER SCHWARZWALDUHR	24
---------------------------------	----

1700–1799

Zweierlei Kalender. Leben unter absolutistischer Herrschaft. Verarmung der Kleinbauern.

Wie das Uhrenmachen ins Dorf kam. Dorfbrand 1772 und erste Schwenninger Uhrmacher.

Vom verhassten »papistischen Kalender«

KALENDERREFORM	26
----------------------	----

Ein »provençalischer Reuther« blieb hier

HENRI SOULANE	28
---------------------	----

Nach Gesang und Gebet die »Schwenninger Schlacht«

KAMPF UM DIE KARTOFFEL	30
------------------------------	----

Der kniefällige Untertanengeist eines Amtmanns

DORFBRAND 1772	34
----------------------	----

Die Gemeinde war »äußerst tumultarisch«

HUNGERAUFSRAND UND AUSWANDERUNG	37
---------------------------------------	----

Johannes Jäckle, erster »Uhrmacher und Dreher«

ERSTE UHRENMACHER	44
-------------------------	----

1800–1849

Gesellschaftliche und territoriale Veränderungen. Hungerkrise und Rebellion. Weichenstellungen.

Uhrmacher stärkstes Gewerbe. Hausgewerbler verarmen. Amerikaneruhr verändert die

Uhrenfertigung. Erste Schwenninger Industriepioniere. Männer mit Dächlekkappen und Heckerhut

revoltieren. Massenauswanderung aus Schwenningen.

Die Republikaner plünderten Tag und Nacht

UNTERTANEN REBELLIEREN	48
------------------------------	----

Schwenninger werfen »den Bettel« hin

ERSTE MASSENAUSWANDERUNG	51
--------------------------------	----

Religiöse Schwarmgeister »Zittern und Beben«

VERIRRUNGEN DES GLAUBENS	54
--------------------------------	----

Schwenninger Grenze an der Brigach

VILLINGEN WÜRTTEMBERGISCH	57
---------------------------------	----

Rottweil und Villingen verlieren ihre alten Rechte	
GEBIETSBEREINIGUNGEN	58
Ein Weltveränderer hat ausgesiegt	
NAPOLEONS ENDE	60
Schwenninger Großbauern wittern Verlust ihrer Macht	
BAUERNBEFREIUNG DAUERT	61
Drei Kreuze, beglaubigt vom Amtsschreiber	
ZUNAHME DER BILDUNG	61
Uhrmacherfamilien breiten sich aus	
WEICHENSTELLUNGEN	63
Die herrschende Obrigkeit war noch vom alten Schlag	
NEUE LANDESVERFASSUNG UND REAKTION	66
Viele Tagelöhner lebten an der Armutsgrenze	
ZOLLSCHRANKEN FALLEN	68
Hungerkrise nötigt Schwenninger zur Massen-Auswanderung	
MISSERNTEN, AUSWIRKUNGEN	68
Die »Veesenreicher« und ihr altes Recht	
EINE WALDGENOSSENSCHAFT KÄMPFT	71
»Salzkrieg« und erste befestigte Straße	
DIE SCHWENNINGER SALINE	73
Die Vosseler-Uhrenmacher »in der Schützengass«	
FRÜHE SCHWENNINGER UHRENGEWERBLER	82
Bei der Arbeit verging »das Singen und Pfeifen«	
ZUNAHME DES UHRENGEWERBES	84
Im »alten Schlendrian« fortgefahren	
ERSTE GROSSE STRUKTURKRISE	86
Johannes Bürk: ein Schustersohn wird Industriebionier	
EIN FORTSCHRITTLER WIRD BEKÄMPFT	88
Dorfarme werden nach Amerika abgeschoben	
KARTOFFELKRANKHEIT UND REVOLUTION	91
Freisinnige Schwenninger gegen die konservative Bauernschaft	
DER DEMOKRAT JOHANNES BÜRK	93
Kampf um die »fabrikmäßige Herstellung gestanzter Uhrenteile«	
STEINBEIS IN SCHWENNINGEN	99

1850–1871

*Kampf um modernere Fertigungsmethoden. Die erste Uhrenfabrik im Dorf.
 Von der Gewerbefreiheit und ihren Auswirkungen. Weitere Fabrikgründungen.
 Energielieferant Dampfmaschine. Verkehr und Transport. Technisierung der Uhrenherstellung.
 Die Eisenbahn bringt den Aufschwung. Telegraphie: Neuartige Übermittlung von Nachrichten.
 Krieg und Reichsgründung.*

Ein ehrverletzender Vertrag führt zur Ablehnung von Staatsgeldern	
DER WEG ZUR GANZMETALLUHR	104
Schwenninger Uhrmacher in der Jahrhundertmitte	
VON BENZING BIS WÜRTHNER	106
Eine patentwürdige »eigenthümliche Art der Zeichengebung«	
BÜRKS PATENT UND FABRIKGRÜNDUNG	108

Ein »Lokomobilchen« mit zehn Pferdestärken	
ERSTE DAMPFKRAFT IM DORF	115
1862: Zunftzwang abgeschafft – Gewerbefreiheit eingeführt	
GEWERBEAUSSTELLUNG IN ROTTWEIL	117
Christian Haller, »riichen Hallers« am Bahnhof	
DIE ZWEITE FABRIKGRÜNDUNG	118
Mauthe fing 1844 mit einem Gemischtwarenladen an	
DER EINZIGE SCHWENNINGER PACKER	120
Christian Stähle lieferte »nur fertige, fehlerfreie Waare«	
EIN DAMPFKESSEL EXPLODIERTE	125
»D` Schwenninger schafft beim Federe-Erscht«	
FRIEDRICH ERNST BENZING	126
Christian Braunmüller, hinterrücks erstochen	
VON DER BÄRENBRAUEREI	128
»Vor Verlassen der Fabrik ist der Mund auszuspülen«	
GEBRÜDER JAUCH, ZÜNDHOLZFABRIK	135
»Der Dampf ist eine mächtige, böse Fee«	
EINFÜHRUNG DER DAMPFTECHNIK	142
»...das Tabakdampfen und die zotigen, schmutzigen Reden«	
WEGE, STRASSEN, EISENBAHN	144
Flüsse und Bäche dienten als Kloaken	
MASCHINISIERUNG UND FOLGEN	146
Vom »Geist der Unruhe und verderblichen Neuerungen«	
KAMPF UM DEN EISENBAHNANSCHLUSS	148
Eine Depesche – »wie ein Glockenspiel«	
NEUARTIGE NACHRICHTENTECHNIK	155
Nicht mehr aufzuhalten – die industrielle Fertigung	
SIEG ÜBER FRANKREICH UND GRÜNDERBOOM	158

1872–1899

Schwenninger Postwesen. Gründerkrach. Dampfmaschine und Fabrikarchitektur. Energielieferant Steinkohle. Noch mehr Fabrikgründungen. Größtes Württembergisches Industriedorf. Extreme Wassernot. Von der Schwenninger Arbeiterschaft. Auswirkungen des Sozialistengesetzes. Katholiken im evangelischen Schwenningen. Die Arbeitervereine. Von den Angestellten. Zeitzeichen Pünktlichkeit. Erste Fernsprecher.

Die neue Post: »Im Kerker einst, jetzt im Palast«	
SCHWENNINGER POSTGESCHICHTE	164
»Gründerkrach«: Zügellose Gier und Überproduktion	
DIE ERSTE BANK IM INDUSTRIEDORF	169
Christian Schlenker betreibt die erste stationäre Dampfmaschine	
OHNE WASSER KEIN DAMPF	171
»Ihr Manne, dont dar Reame rab«!	
VERTEILUNG DER ROTATIONSENERGIE	172
Explosionsdruck soll durch große Fensterflächen entweichen	
SCHWENNINGER DAMPFMASCHINEN, EINE LISTE	175
Kesselbefuerung, Flammrohrkessel, Fabrikschlote	
STEINKOHLE ENERGETISCHE BASIS	176
Evangelische Wurst im katholischen Kessel Villingens	
DIE KARTONAGENFABRIK LINK	178

Auf dem Brandplatz lagerten einige Tonnen Metall	
DIE UHRENFABRIK JAKOB MÜLLER	182
Von den Strumpfwebem zum Uhrenfabrikanten	
DIE UHRENFABRIK MÜLLER-SCHLENKER	185
Eine Palme als Markenzeichen	
DIE UHRENFABRIK JAKOB PALMTAG	190
Ein Volksblatt »der württemberg-badischen Grenze«	
VERLAG HERMANN KUHN, HEUTE AM FÜNFTEN STANDORT	191
Die Kienzles kamen aus der Ostbaar	
DIE UHRENFABRIK SCHLENKER & KIENZLE	195
Massenherstellung von Zifferblättern, Gewichtshülsen und Pendeln	
METALLWARENFABRIK JOHANN JÄCKLE	201
Martin Jauchs Kartonagenfabrik beim »Götzenbrünnele«	
VERPACKUNGEN FÜR UHREN	204
»Ob dem Brückle« Wiege Schwenninger Fabrikengründer	
DIE UHRENFABRIK SCHLENKER-GRUSEN	206
Süddeutsche Uhrenfabrik – Eine Einrichtung »von sozialem Sinn«	
EINE UHRENFABRIK AM NECKAR	209
Das »Schwenninger Dutzend« lässt Konvention scheitern	
SCHWENNINGER UHRENUNTERNEHMER EIGENSTÄNDIG	210
Versuche einer Fließbandfertigung von Taschenuhren	
DIE UHRENFABRIK THOMAS ERNST HALLER	213
»Da stehen dann die Bedürftigen in langen Ketten«	
WASSERNOT IN SCHWENNINGEN	216
Eine zu große Menge Dynamit verwendet	
SCHWENNINGER ZIEGELEIEN	220
»Ohne Maschinen kommen wir unter den Schlitten«	
VON DEN SCHWENNINGER SCHUHFABRIKEN	226
Den Schwenninger Uhrenarbeitern »blieb s' Muul sauber«	
DIE »WÜRTTEMBERGISCHE« NACH JOHANNES BÜRK	231
Treib- und Schmierstoffe für die Fabriken	
VON KAUFFMANN ZU BÜRK-KAUFFMANN	236
Gewöhnung an Fabrikordnungen und Arbeitszeiten	
DIE INDUSTRIEARBEITERSCHAFT ENTSTEHT	241
Die Fabrikarbeiterin und »das häusliche Glück«	
FRAUEN AN DER MONTAGEBANK	243
»Jetzt guck ou, sell katholisch Kleadlex«	
KATHOLIKEN IM EVANGELISCHEN SCHWENNINGEN	245
»Reichsfeind Nummer 1«, die organisierte Arbeiterschaft	
GRÜNDUNG DES ARBEITERBILDUNGSVEREINS	249
Angestellte – mit Anzug und weißem Kragen	
SCHARF GEGEN DIE ARBEITERSCHAFT ABGEGRENZT	254
Die Rathausuhr wird nach der Bahnuhr eingestellt	
EINFÜHRUNG DER MITTELEUROPÄISCHEN ZEIT	256
1892: Mauthe-Uhren hat in Schwenningen das erste Telefon	
EINFÜHRUNG DER FERNSPRECHTECHNIK	258

1900–1918

*Betriebliche Verwaltungen. Schulwesen und Gründung der Staatlichen Fachschule.
Elektrischer Strom im Dorf. Streik und Aussperrung. Das Industriedorf wird Stadt.
Firmengründungen vor dem Weltkrieg. Ende der Gründerzeit.*

Von der Stahlfeder zur Schreibmaschine	
NEUE SCHREIB- UND ORDNUNGSTECHNIKEN	262
Eine Uhrmacherschule nach »dem Furtwanger Muster«	
GRÜNDUNG DER SCHWENNINGER FACHSCHULE	265
Das wirtschaftliche Ruder energisch herumgerissen	
DIE TONFEDER- UND STAHLZEIGERFABRIK JOHANNES SCHLENKER	269
Der Wirrwar an Transmissionsriemen entfiel	
ERSTE BENZIN- UND ELEKTROMOTOREN	274
Erbitterung und Hass gegenüber Streikbrechern	
STREIK IN DER UHRENINDUSTRIE	277
In der Schwenninger Bevölkerung hohes Ansehen genossen	
DIE UHRENFABRIK VON MICHAEL FLEIG	280
»Schwenninga am Neckar, jo wiit und broat bekannt«	
DAS INDUSTRIEDORF WIRD STADT	281
Eine Uhrenfabrik auf Hohlehren	
DIE UHRENFABRIK VON E. R. SCHLENKER	284
J. G. Mehne lernte in der Uhrmacherschule Furtwangen	
FABRIK FÜR ELEKTROTECHNIK	289
Der Leichtathlet Willi Hanhart produziert Stoppuhren	
DIE UHRENFABRIK ADOLF HANHART	290
Von der Schuhcreme- zur Uhrenproduktion	
DIE UHRENFABRIK C. SCHULER	294
Zählen wurde immer wichtiger	
ZÄHLERFABRIK IRION & VOSELER	296
Autouhren für Daimler-Benz, Horch, DKW, Citroen und Ford	
DIE UHRENFABRIK JAUCH & SCHMID	299
Kampf um alternative Produkte	
DIE TEXTILMASCHINENFABRIK SCHWENNINGEN GMBH	302
1913/14: Straßenschlacht Schwenninger Fabrikanten	
EIN STREIT MIT UNVORHERSEHBAREN FOLGEN	303
Vom heftigen Überlebenskampf um Marktanteile	
DIE UHRENFABRIK HALLER & BENZING	307
Quellenangaben und Anmerkungen	312
Daten der Entwicklung Schwenningsens zur Uhrenstadt	317
Weiterführende Literatur	318
Alte württembergische Maße, Münzen und Gewichte	319
Bildnachweis	320

1872–1899

Schwenninger Postwesen. Gründerkrach. Dampfmaschine und Fabrikarchitektur. Energielieferant Steinkohle. Noch mehr Fabrikgründungen. Größtes Württembergisches Industriedorf. Extreme Wassernot. Von der Schwenninger Arbeiterschaft. Auswirkungen des Sozialistengesetzes. Katholiken im evangelischen Schwenningen. Die Arbeitervereine. Von den Angestellten. Zeitzeichen Pünktlichkeit. Erste Fernsprecher.

Die neue Post: »Im Kerker einst, jetzt im Palast« SCHWENNINGER POSTGESCHICHTE

Ein aufstrebender Industrieort braucht in Zeiten, in denen die schriftliche Korrespondenz die einzige Möglichkeit ist, nach außen, zu anderen Firmen und Institutionen Kontakt zu halten, eine funktionierende Postbeförderung. Das Botenwesen, zum Beispiel die früheren Metzgerposten, war hier völlig überfordert, wenn denn hier überhaupt eines bestanden hat. In Schwenningen war zunächst noch für kurze Zeit das Haus Thurn & Taxis zuständig.

Trotz heftigen Widerstandes der württembergischen Herzöge übernahm das Haus Thurn & Taxis in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts das Landkutschenwesen in Württemberg. 1805 brachte dann Kur-Württemberg die Posteinrichtungen in seinen Besitz. Die Postbeamten wurden auf den Kurfürsten, der als Friedrich I. 1806 die Königswürde annahm, verpflichtet. 1807 übernahm das Oberpostamt Stuttgart die Geschäfte eines Generalpostamtes, dem die Oberpostämter Tübingen, Heilbronn und Biberach unterstellt waren.

Das Haus Thurn & Taxis wehrte sich gegen seine Ausschaltung und bemühte sich ständig, das württembergische Postwesen wieder in seine Hand zu bekommen.

1809 erhielt schließlich der Fürst von Thurn und Taxis als Erb-Mann-Thronlehen die Würde und das Amt eines »Königl. Württembergischen Erb- und Landpostmeisters« einschließlich des nutzbaren Eigentums und die Verwaltung sämtlicher Posten im Königreich Württemberg. Trotz starker Anfechtung durch die württembergischen Landstände richtete die neue Postverwaltung seit 1822 Eilwagenverbindungen ein und verbesserte das Landbotenwesen. Württemberg versuchte in den nächsten Jahrzehnten, durch ein Landesgesetz die Thurn & Taxis'schen Lehensposten zu beseitigen. Nach langwierigen Verhandlungen kam es zur Auflösung des Lehensvertrages von 1809 und zum 1. Juli 1851 übernahm das Königreich Württemberg die Postverwaltung des Staates (1).

Noch unter der Oberverwaltung der Thurn & Taxis'schen Lehenspost ist die erste Schwenninger Posthalterei am 1. April 1840 an der damaligen Schützengasse eingerichtet worden. Das für damalige Schwenninger Verhältnisse stattliche Haus stand schräg gegenüber den Werkstätten der Vosseler-Uhrmacher auf der anderen Straßenseite und hatte zuvor die Hausnummer 181 und ab 1912 die bis heute gültige Nummer 22. Zum Posthalter wurde der damalige Schultheiß Johann Gottlieb Koch berufen, der von 1835–1841 dem Ort vorstand und mit dieser zusätzlichen Aufgabe seine Altersversorgung sicherstellte. Die Schützengasse war seit 1825 Ausfallstraße in Richtung Mühlhausen und wurde in ihrer weiteren Führung über den zu Weigheim gehörenden Bettenberg auf württembergischem Gebiet als Straße nach Rottweil benutzt. Es ist denkbar, dass die Schwenninger Posthalterei auch eine Halt- und Zusteigestation für Postkutschen gewesen ist. Die heutige »Alte Poststraße«, die wenige Meter nach der Posthalterei stadtauswärts beim Blumen-Schopfer nach rechts abzweigt, erinnert noch an diese Zeit.

Nach dem Tod des Posthalters Koch übernahm Verwaltungsaktuar Ludwig Lang aus Wehingen das Amt des Schwenninger Posthalters, das zum Zeitpunkt seines Amtsantritts noch zwei Monate der Thurn & Taxis'schen Postverwaltung unterstand. Wie berichtet, übernahm am 1. Juli 1851 der Staat und somit das Königreich Württemberg

49.1 Die erste Schwenninger Post befand sich ab 1840 an der Schützengasse



die Post. Zwölf Jahre lang versah der neue Posthalter seinen Dienst im nunmehrigen »Kön: Württemb: Post=Amt« allein, dannach stellte man ihm 1863 die 16jährige Anna Käfer zur Seite, da das Postaufkommen ständig wuchs. 1865 kam mit Anna Jauch eine weitere Postgehilfin hinzu (2).

29 Jahre nach Gründung der Posthalterei an der Schützenstraße musste diese aus nicht bekannten Gründen aufgegeben werden. Der Umzug erfolgte am 8. April 1869 in ein vom Kronenwirt Jakob Mauthe in seinem Gasthaus überlassenes Zimmer. Für die Miete musste Posthalter Lang 20 Gulden pro Jahr, die Gemeinde 25 Gulden bezahlen. Der Umzug in die Gastwirtschaft ist wohl ein Notbehelf gewesen, denn die Schwenninger Posthalterei blieb nur gut zehn Monate in der »Krone« (*Heute steht hier ein Teil des City-Rondells an der Kronenstraße Ecke Pfarrer-Schmid-Gasse*). Es wurde auch die letzte Dienst-Station des Posthalters Lang. Wegen hohen Alters, verbunden mit körperlichen Leiden, schickte man Ludwig Lang mit einem Ruhegehalt von jährlich 140 Gulden in Pension. Zwar hatten ihm die bürgerlichen Kollegien, also Gemeinderat und Bürgerversammlung, viel Lob für seine Arbeit gezollt, zugleich aber heftig gegen die Anstellung von jungen Mädchen als Postausträgerinnen protestiert. Die Männergesellschaft Gemeinderat wollte männliche Briefträger.

Der nächste Umzug der Poststelle erfolgte am 14. März 1870. Neues Postamt wurde der Gasthof »Zum Löwen« von Wirt Konrad Kienzle gegenüber dem Rathaus.

Die Reichsverfassung vom 16. April 1871 legte den Grundstein für die »Deutsche Reichspost«. Die beiden Königreiche Bayern und Württemberg behielten jedoch Reservatsrechte. Sie konnten damit unabhängig von der Reichspost Verwaltungs- und Tarifvorschriften erlassen und Verträge mit ausländischen Nachbarstaaten abschließen sowie weiterhin eigene Briefmarken verwenden. In genau festgelegtem Umfang behielten sie die finanzielle Selbstständigkeit (3).

Mit einer einjährigen Unterbrechung – man siedelte 1877 vorübergehend in das Parterrelokal des Färber-Weylerschen Hauses am Marktplatz – blieb die Posthalterei für drei Jahrzehnte im Gasthaus »Zum Löwen«. Am 27.

April 1880 genehmigte »Seine Majestät, der König vermöge Höchster Entschliebung die Erhebung des Postamts Schwenningen zu einer Postverwalterstelle«.

Neuer Postvorsteher wurde der Postexpeditor Gruner. Inzwischen entsprach man auch dem Drängen des Gemeinderates und stellte einen männlichen Briefträger ein. Schwenningen zählte inzwischen 6500 Einwohner und war dabei, die Einwohnerzahlen Villingens und Rottweils zu überholen. 1891 erfolgte eine Personalvermehrung im Zustelldienst. »Um dem hiesigen Postboten den Sonntagsdienst zu erleichtern« wurde am 1. April ein weiterer Postbote angestellt, vorerst freilich nur für den Sonntagsdienst. Man wollte damit sicherstellen, dass jeder Postbote abwechselnd einen freien Sonntag hatte.

Bereits 1896 zeigte sich, dass die Posthalterei im »Löwen« zu eng geworden war. Der Gemeinderat schrieb am 6. März 1897 an das »Hohe Königl. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten« und schlug vor, das neue Postgebäude auf jenem Gelände zu errichten, auf welchem Jahre später das Elektrizitätswerk gebaut wurde. Die »Königliche Generaldirektion der Posten & Telegrafen« lehnte die Bitte ab und stellte anheim, das neue Postgebäude in der Nähe des Bahnhofs zu errichten. Anschließend

49.2 Zweite Poststation war ab 1870 im Gasthaus zum Löwen am Marktplatz



»Ob dem Brückle« Wiege Schwenninger Fabrikengründer DIE UHRENFABRIK SCHLENKER-GRUSEN

Jakob Schlenker, mit dem Sippenbeinamen »Grusen«, am 5. Dezember 1855 im Haus Ob dem Brückle 27 (zuvor Nr. 290) geboren, war das sechste Kind in zweiter Ehe des

Bauern und Fuhrmannes Jakob Schlenker, genannt »Krausenjockiles« (35). Des- sen erste Frau ist bereits ein Jahr nach der Hochzeit, am 10. Juli 1847, an Kind- bettfeiber gestorben. Das Neugeborene lebte nur zwei Wochen. Am 5. März 1848 heiratete der Bauer Jakob Schlenker in zweiter Ehe Anna Stähle, Tochter

des Bauern Johann Georg Stähle. Zunächst aber wollen wir wissen, von welcher Schlenker-Linie der Gründer der Uhrenfabrik Schlenker-Grusen abstammt. Die Ahnenreihe beginnt vor dem 16. Jahrhundert:

Ältester Stammvater der Schlenker-Grusen ist der gleiche Erhard Schlenker und dessen Sohn Hanns Schlenker, die auch die Linie jener Schlenker begündeten, deren Nachkommen später gemeinsam mit Jakob Kienzle die größte Uhrenfabrik Schwenningens aufbauten. Beide Linien kamen aus des sogenannten »Grusen-Jakoben« Haus Ob dem Brückle. Der alte Dorfkern im Schwenninger Oberdorf war die Wiege eines erheblichen Teils der Gründer der Schwenninger Uhrenindustrie.

Als Jakob neun Jahre alt war, starb sein Vater. Nach dem Besuch der Realschule lernte er die Großuhren- macherei bei einem seiner Onkel. Wie damals üblich, ging Jakob Schlenker nach der Lehre auf Wanderschaft, vertiefte seine Kenntnisse in Furtwangen und Ulm, arbeitete danach im Schweizer La Chaux-de-Fonds und

Ahnenlinie Jakob Schlenker

Hanß Schlenker (* ca.1480), 1525 Schwenninger Vogt

↓

Jakob Schlenker (* ca.1503)

↓

Jakob Schlenker (* 1540), »Schüler«

↓

Hans Schlenker (* 1571)

↓

Erhard Schlenker (1605–17.2.1678), Lehenkeller Tuttlingen
∞ Maria Lohrer (* 1607–3.10.1659) aus Oberbaldingen

↓

Hanß Schlenker (* 1639–18.3.1709), »Heiliger Mann«
∞ Ottilie Braun (* 1647–31.3.1724)

↓

Caspar Schlenker (20.11.1666–6.4.1743)
∞ Anna Quattländer (5.2.1673–11.1.1732)

↓

Johann Schlenker (24.1.1694–21.8.1747), »Caspars«
∞ Anna Schlenker (24.1.1695–22.6.1757)

↓

Jakob Schlenker (2.10.1729–14.8.1811), Schuster, »Krausen«
∞ Agathe Jauch (18.3.1733–31.1.1772)

↓

Jakob Schlenker (4.1.1757–21.2.1825),
Schuster »Krausenjockel«
∞ Anna Bürck (18.12.1763–31.3.1827)

↓

Johannes Schlenker (28.5.1795–5.1.1863),
Bauer »Krausenjockilis«
∞ Katharina Müller (2.8.1800–8.3.1871)

↓

Jakob Schlenker (1.8.1822–30.5.1864),
»Krausenjockiles«, Bauer
∞ Anna Stähle (28.2.1829–5.12.1892)

↓

Jakob Schlenker (5.12.1855–28.11.1913),
»Grusen«, Gründer ISGUS
∞ Ursula Jauch (26.5.1857–12.11.1939)

•



Neuchatel und zuletzt in einer Telegraphenfabrik. In sein Heimatdorf Schweningen zurückgekehrt, arbeitete er als Werkmeister in der Württembergischen Uhrenfabrik von Johannes Bürk.

Jakob Schlenker-Grusen ehelichte 1878 Ursula geb. Jauch (* 1857), die ihm sechs Kinder gebar, zwei Söhne und vier Töchter. Der älteste Sohn Alfred Eugen (1878–1965) sollte später die Firma von seinem Vater übernehmen. Am 8. November 1879 meldete Jakob Schlenker ein Patent an »Für Neuerungen an einem Repetierschlagwerk für Uhren«, das ihm vom kaiserlichen Patentamt am 20. April 1880 erteilt wurde. Die Voraussetzungen für eine Firmengründung lagen vor. Mitte der 80er Jahre baute Jakob Schlenker im Obstgarten seines elterlichen Anwesens an der späteren Fabrikstraße 19 ein kleines Fabrikationsgebäude (*heute Bertha-von-Suttner-Straße*), das zum Ausgangspunkt für das bis heute bestehende Unternehmen wurde.

1888 gründete Jakob Schlenker die »J. Schlenker-Grusen Uhren- und Apparatefabrik«. In den Firmen-

namen nahm Jakob Schlenker den Beinamen seiner Vorfäter, der »Krausen« oder mundartlich »Grusen« mit hinein – vielleicht auch, um sich von den anderen Schlenker-Linien abzugrenzen, von denen es in Schweningen mehrere gab.

Mit zwei Gesellen und zwei Lehrlingen begann er den zunächst noch mühsamen Aufbau seiner Firma. In Handwerksqualität verließen Pendelfedern und nunmehr Wächterkontrolluhren das Haus, denn inzwischen war das Bürk-Patent abgelaufen. Die Zahl der Mitarbeiter wuchs und 1892 trat Alfred Eugen Schlenker in den Betrieb seines Vaters als Lehrling ein. Er konstruierte 1896 die erste Brieftaubenuhr in Schweningen, und ließ sie gesetzlich vor Nachahmern schützen (36).

1895 baute Jakob Schlenker sein erstes großes Fabrikgebäude Ecke Oberdorf- und Holzstraße, der Schritt zum Industriebetrieb. Ab 1897 fertigte die Firma Schlenker-Grusen serienmäßig Brieftauben-Konstatierapparate. Das Gerät errang 1902 in Barmen, beim Wettbewerb des



63.1 Fabrikant Jakob Schlenker-Grusen (1855–1913)

63.6 Zahnrad und Anker als Schutzmarke bei Isgus (links)

63.4 Das alte Fabriktor aus der Gründerzeit von Schlenker-Grusen (rechts)

